

Tierschutz und Lebensmittelsicherheit am Schlachthof – Was muss sich ändern?

4. Jahrestagung der Tierärztlichen Plattform Tierschutz

Almut Niederberger¹, Thomas Blaha²

¹ Ausschussreferentin der Bundestierärztekammer e. V.

² Koordinator der Tierärztlichen Plattform Tierschutz

Im Zusammenhang mit immer wieder auftretenden Tierschutzverstößen in Schlachtbetrieben ist oft auch Kritik an der Arbeit der dort tätigen Tierärzt:innen geübt worden. Dies hat die Ausschüsse für Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene sowie für Tierschutz der Bundestierärztekammer (BTK) veranlasst, den Status quo der Arbeitssituation von Tierärzt:innen, die in der amtlichen Schlachtier- und Fleischuntersuchung (SFU) tätig sind, durchzuführen. Diese Ausgangssituation war Grundlage für die 4. Tagung der Tierärztlichen Plattform Tierschutz (TPT) am 24./25.06.2022 in Fulda. An der Hybridveranstaltung nahmen insgesamt etwa 130 Kolleg:innen teil.

Die 4. TPT-Tagung versuchte, sich den „Herausforderungen für den amtlichen Tierarzt/die amtliche Tierärztin“ von verschiedenen Seiten zu nähern. Die BTK-Ausschüsse für Lebensmittel-, Fleisch- und Milchhygiene und für Tierschutz waren sich einig, dass im Hinblick auf den Tierschutz im Schlachtbetrieb Handlungsbedarf besteht. Ein zweiter wichtiger Aspekt war der zunehmende Mangel an Tierärzt:innen,

die bereit sind, in der SFU tätig zu werden. In zwei Umfragen, die sich an die zuständigen Veterinärbehörden sowie an die amtlichen Tierärzt:innen selbst richteten, konnten wichtige Ergebnisse zum Status quo der amtlichen Überwachung der am Schlachthof tätigen amtlichen Tierärzt:innen erhoben werden.

Vorbereitung

In einem Anfang April abgehaltenen Workshop wurde unter dem Dach der BTK gemeinsam mit den beteiligten Verbänden (Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft – DVG, Bundesverband Praktizierender Tierärzte – bpt, Bundesverband der beamteten Tierärzte – BbT und Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz – TVT) die TPT-Tagung in fünf Arbeitskreisen intensiv vorbereitet. Diese umfangreiche Vorarbeit war wertvoll und notwendig und zeigte, wie komplex die Fragestellungen rund um die amtliche SFU sind.

Aus den Ergebnissen des Workshops lassen sich komprimiert folgende Forderungen ableiten:

- Optimierungsbedarf bei der Einbindung der amtlichen Tierärzt:innen in die Veterinärämter

- einheitliche, standardisierte Einarbeitung; regelmäßige Angebote für Fort- und Weiterbildung; Etablierung einer Zusatzqualifikation
- interdisziplinäre Verzahnung in Bezug auf den Tierschutz beim Lebensmittel liefern den Tier bereits während der Ausbildung
- Klarstellung von Verantwortlichkeiten
- Wirksamkeitsüberprüfung: sind Abläufe geeignet, führen angeordnete Maßnahmen zum Ziel (behördeninterne Audits, wirksame Fachaufsicht)?
- Kommunikation: regelmäßiges Feedback amtlicher Tierärzt:innen mit dem Veterinäramt
- Rahmenbedingungen für den Tierschutz verbessern: Zulassungspflicht für Schlacht- und Betäubungsanlagen, „Handbuch Schlachten“ verpflichtend einsetzen, Unterstützung durch intelligente Überwachungssysteme (KI)
- Alle relevanten Verstöße ordnungsrechtlich verfolgen und die beteiligten Behördenmitarbeiter kontinuierlich informieren
- Tarifvertrag Fleischuntersuchung (TV-Fleisch) ändern, um die Bezahlung an die heutigen Arbeitsrealitäten anzupassen.



Prof. Dr. Thomas Blaha, Koordinator der TPT, eröffnete die Tagung.



Die Teilnahme war vor Ort in Fulda sowie online möglich.

Auf der TPT-Tagung im Juni wurden die im Workshop erarbeiteten Ergebnisse zu Beginn vorgestellt und der Handlungsbedarf in den Bereichen Vergütung/Tarifvertrag, Einbindung der amtlichen Tierärzt:innen in die Veterinärbehörden, Qualifikation, Rahmenbedingungen sowie Organisationsstrukturen skizziert und die Themen vertieft aufgegriffen.

Tagungsinhalte

Die von **Dr. Nadine Sudhaus-Jörn** (Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover) vorgestellte und von der BTK initiierte **Umfrage unter amtlichen Tierärzt:innen** unterstrich eindrücklich den weiteren Handlungsbedarf: Die Ergebnisse zu Arbeitszufriedenheit und Wohlbefinden der amtlichen Tierärzt:innen in Deutschland können weder die zuständigen Behörden noch die Berufsverbände zufrieden stimmen. Auch wenn sich nach wie vor viele amtliche Tierärzt:innen der Tätigkeit verbunden fühlen und sich auch um die Akquise und Einarbeitung des Nachwuchses bemühen, reicht das im Gesamtgefüge nicht aus. Der hohe Anteil an Kolleg:innen, die mit der Gesamtsituation ihrer Tätigkeit am Schlachthof unzufrieden sind (Wohlbefinden, Vergütung, Arbeitsbedingungen) muss aufrütteln. Ein immer wiederkehrender Aspekt ist auch die (fehlende) Wertschätzung für die für Lebensmittelsicherheit und Tierschutz so wichtige und schwierige Tätigkeit der amtlichen Tierärzt:innen in der SFU.

Ein **Audit der EU-Kommission im Jahr 2019** kam zu dem Ergebnis, dass die amtlichen Kontrollen im Bereich der SFU nicht wirksam genug sind. Hier wurde also von „hochoffizieller Seite“ Handlungsbedarf attestiert. Die BTK leitete daraus bereits Forderungen im Hinblick auf eine Optimierung des Verwaltungshandelns ab. Und auch die Länder sind inzwischen tätig geworden, wie **Dr. Silvia Stritzl-Bomke** für die Arbeitsgruppe „Fleisch- und Geflügelfleischhygiene und fachspezifische Fragen von Lebensmitteln tierischer Herkunft (AFFL)“ der Länderarbeitsgemeinschaft Verbraucherschutz (LAV) zu berichten wusste. Eine bei der AFFL eingerichtete Projektgruppe, die sich mit der **Überprüfung der Wirksamkeit amtlicher Kontrollen** beschäftigt, hat ein Eckpunktepapier verabschiedet und an die Länder übergeben. Auch die Bitte der BTK, sich mit der **Qualifizierung der amtlichen Tierärzt:innen** auseinanderzusetzen, wurde von der LAV aufgegriffen und die AFFL mit einer Stellungnahme zu den Empfehlungen der BTK beauftragt. Die AFFL wird gemeinsam mit der LAV-Arbeitsgruppe Tierschutz (AGT) voraussichtlich im Herbst 2022 Vorschläge zur Weiterentwicklung der Qualifikation vorlegen.

Dr. Maria Dayen (TPT) erläutert den von der BTK bereits erarbeiteten „**Leitfaden zur Qualifikation der amtlichen Tierärzte**“ und

betonte die Bedeutung der interdisziplinären Verzahnung. Sie hob hervor, dass die Tätigkeit amtlicher Tierärzt:innen in der SFU ein sehr breites tierärztliches Wissen erfordert und durchaus eine eigene Zusatzbezeichnung verdient.

Einen interessanten Einblick in die **Herausforderung der Bewertung und Ahndung von Tierschutzverstößen am Schlachthof** gaben die von **Stephanie Schneidewind** (Freie Universität Berlin) vorgestellten ersten Ergebnisse aus dem Projekt „Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zur Bekämpfung von Tierschutzverstößen am Schlachthof (EMaTiSch)“. Darin wurde deutlich, dass gleiche Sachverhalte z. T. sehr verschieden bewertet werden und auch der Umgang mit Verstößen situationsabhängig unterschiedlich erfolgt.

Die **Schilderungen aus Sicht der Amtstierärzt:innen sowie der in der amtlichen SFU tätigen praktizierenden Tierärzt:innen**, die von **Dr. Constanze Erl-Hönig** (Veterinäramt Weiden) und **Dr. Christina Bertram** (bpt) dargestellt wurden, legten noch einmal deutlich die Schwachstellen offen und bestätigten die Ergebnisse der BTK-Umfrage. Amtliche Tierärzt:innen müssen selbstverständlicher Teil des Veterinäramts sein – die Realität sieht aber oft ganz anders aus. Amtliche Tierärzt:innen könnten sich bisweilen eher dem Schlachthof zugehörig fühlen als der zuständigen Behörde. Feste Ansprechpartner:innen im Veterinäramt und Feedbackgespräche müssten überall zur Normalität werden. Auf den Prüfstand gehört auch die Struktur der amtlichen SFU. Die Zeiten, in denen Praktiker:innen die amtliche SFU als solides finanzielles Standbein neben ihrer Praxis betrieben haben, sind vorbei. Der Strukturwandel im ländlichen Raum schafft grundlegend andere Bedingungen.

Thematisiert wurde in diesem Vortragsblock auch die **geeignete berufsständische Vertretung der amtlichen Tierärzt:innen**.

Als praktizierende Tierärzt:innen sind sie oft Mitglied im bpt, es stellt sich jedoch die Frage, ob diese berufsständische Vereinigung die richtige Interessenvertretung für eine amtliche Tätigkeit sein kann. Gewerkschaftlich organisiert sind Tierärzt:innen in amtlicher Funktion selten. Mit ihrer amtlichen Tätigkeit sind sie Teil der Behörde, daher sollte eine Vertretung über die Tierärzt:innen im öffentlichen Dienst möglich sein. Die berufsständische Vertretung muss in Zukunft besser gewährleistet werden, dazu müssen ggf. neue Strukturen geschaffen werden. Dr. Holger Vogel, Präsident des BbT, konnte berichten, dass in seinem Verband dazu bereits intensive Diskussionen geführt werden.

Einen wichtigen Einblick zur **Berufsperspektive** gab der Bericht der Absolventinnen **Aimee Lieberum, Tamara Krüger und Miriam Ebert**. Sehr positiv und ermutigend für den Berufsstand ist die Feststellung, dass bei den Studierenden durchaus Interesse an einer Tätigkeit in der amtlichen SFU besteht. Entscheidenden Einfluss hat das „**Schlachthofpraktikum**“, wie erste Ergebnisse einer Umfrage der Referierenden unter Studierenden zeigen. Demnach kann das Interesse während des Praktikums trotz schlechter Erwartungen durch eine gute Betreuung entscheidend erhöht werden. Auch der Stellenwert des Tierschutzes als „**Motivator**“ wurde hervorgehoben: Die Chance, sich ganz praktisch für den Tierschutz einbringen zu können, ist einer der Hauptbeweggründe, sich für eine Tätigkeit in der amtlichen SFU zu entscheiden.

Deutlich wurde jedoch auch, dass eine bessere Vorbereitung auf das, was die Studierenden am Schlachthof erwartet sowie eine gute fachliche und persönliche Unterstützung während des Praktikums erforderlich sind. Es braucht auch verlässliche und vertrauenswürdige Ansprechpartner:innen, an die sich die Studierenden bei Erleben von belastenden Situationen wenden können. Die bereits

Die Tierärztliche Plattform Tierschutz (TPT)



Die TPT soll den konstruktiven Dialog zur ethischen Verantwortung des Menschen für das Tier zwischen den Akteuren fördern und vermittelnd wirken. Dazu sollen breite Kreise der Gesellschaft und themenverwandter natur- und geisteswissenschaftlicher Disziplinen mit einbezogen werden. Die „Tierärztliche Plattform Tierschutz“ wird von den nachfolgend aufgeführten Verbänden und Organisationen getragen:

- Bundestierärztekammer e. V. (BTK)
- Bundesverband der beamteten Tierärzte e. V. (BbT)
- Bundesverband praktizierender Tierärzte e. V. (bpt)
- Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e. V. (DVG)
- Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e. V. (TVT)



Engagierte Diskussion im Fishbowl (v.l.n.r.): Dr. Kai Braunmiller, Prof. Dr. Melanie Hamann, Dr. Michael Bucher, Stephanie Schneidewind, Dr. Christine Bothmann, Dr. Jörg Rieper, Dr. Ruth Schünemann.

an den veterinärmedizinischen Bildungsstätten bestehenden Angebote werden kaum genutzt. Die Gründe dafür sollten eruiert und es sollte nach Verbesserungen gesucht werden. Die in der Umfrage angegebenen Belastungen – Druckausübung und verbale bis hin zu sexualisierter Gewalt – sind absolut inakzeptabel und dürfen nicht hingegenommen werden. Als eine Aufgabe für die tierärztlichen Berufsverbände wurde insbesondere genannt, sexuelle Belästigung und sexualisierte Gewalt im Schlachthofpraktikum bei den Verantwortlichen (zuständige Behörde, Schlachthofbetreiber) zu thematisieren.

Von **Dr. Martin Hartmann**, zweiter BTK-Vizepräsident, ausführlich dargestellt und anschließend gemeinsam diskutiert wurden die **Vorschläge zur Änderung des Tarifvertrags Fleischuntersuchung** (TV-Fleisch). Einig waren sich die Teilnehmenden, dass die Möglichkeit einer Anstellung nach TV-Fleisch erhalten bleiben sollte. Wichtig sei jedoch, den amtlichen Tierärzt:innen auch die Möglichkeit zu einem Wechsel in den Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD) zu eröffnen und die Vor- und Nachteile der jeweiligen Tarife zu erläutern.

Diskussionsrunde

In einer äußerst lebhaften Fishbowl-Diskussion unter Moderation von Dr. Christine Bothmann (BbT) ließen Dr. Kai Braunmiller (Veterinäramt Bayreuth), Prof. Dr. Melanie Hamann (Justus-Liebig-Universität Gießen), Dr. Michael Bucher (Zweckverband Veterinäramt Jade-Weser), Dr. Jörg Rieper (praktizierender Tierarzt) und Dr. Ruth Schünemann (BTK) unter reger Beteiligung der Teilnehmenden das Vorgetragene Revue passieren, tauschten Ideen aus und gaben Impulse, wie die anstehenden Herausforderungen bewältigt werden können.

Der bedeutendste Baustein für die Motivation der Studierenden ist das sog. Schlachthofpraktikum nach § 55 TAppV (Verordnung zur Approbation von Tierärztinnen und Tierärzten). Neben der Schwierigkeit, überhaupt einen Praktikumsplatz mit der Möglichkeit zur Mitarbeit in einem Schlachtbetrieb zu finden, wurde deutlich, dass die Studierenden mehr Unterstützung in der Vor- und Nachbereitung, aber auch während des Praktikums benötigen. Die so entscheidende Betreuung des Praktikums erfordert Ressourcen seitens der zuständigen Behörde, die auch bereitgestellt werden müssen.



Das Organisationsteam hat wieder ganze Arbeit geleistet (v.l.n.r.): Prof. Dr. Frerk Feldhusen, Dr. Ruth Schünemann, Dr. Maria Dayen, Dr. Andreas Franzky, Dr. Marion Selig, Prof. Dr. Thomas Blaha, Dr. Christine Bothmann, Dr. Martin Hartmann.

Bezüglich der Qualifikation für die Tätigkeit in der amtlichen SFU wurde die Notwendigkeit einer einheitlichen, standardisierten und auch vergüteten Einarbeitungszeit hervorgehoben.

Eine weitere zentrale Botschaft der Veranstaltung ist, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Veterinärämtern und amtlichen Tierärzt:innen essenziell ist und sich beide Seiten darum bemühen müssen. Amtliche Tierärzt:innen müssen sich dem Veterinäramt zugehörig und das Veterinäramt für die amtlichen Tierärzt:innen zuständig fühlen.

Es gibt viel zu tun, der Handlungsbedarf ist identifiziert. Die von vielen Teilnehmenden gelobte Veranstaltung stellt den Beginn eines Prozesses dar, den alle Beteiligten nun gemeinsam gestalten müssen.

Korrespondierender Autor

Prof. Dr. Thomas Blaha



Koordinator der Tierärztlichen Plattform Tierschutz (TPT),
Mobil +49 160 96917604
thomas.blaha.ir@
tiho-hannover.de